Tages-Begebenheiten.

Revisionsassistent Wilh. Hätinger von Kayh, derzeit in Schorndorf, wurde zum Schultheißen in Adelberg ernannt.

Crailsheim, 23. Sept. Gestern früh zogen mehrere Schwadronen Dragoner, welche vom Manöver zurückkehrten mit klingendem Spiele hier durch; Herrn Baron v. Ellrichshausen (Major a. D.) wurde von der Musik ein Morgenständchen gebracht. Später kamen noch verschiedene Batterien Artillerie vom 13. Regiment ebenfalls mit Musik hier durch; bei Jartheim stürzte ein Pferd an der Kanone plötzlich zusammen und war sofort todt; es heißt, dasselbe sei überfüttert worden.

Straßburg, 23. Sept. Der Kaiser wohnte heute dem Schlußmanöver bei. Se. Majestät fuhr wie gestern mit der Bahn bis Hochfelden und dann mittelst Wagen nach Dunzenheim, wo Sie zu Pferde stiegen. Die Ankunft fand hierselbst um 2 Uhr statt. — Der Kronprinz besichtigte die neue Kirche und empfing die Mitglieder des Konsistorium und eine Anzahl Geistliche. Um 3 Uhr war déjeüner dinatoire, wozu die Spitzen der Lokalbehörden geladen waren. Die Abreise des Kaisers fand um 4 Uhr 20 M. unter dem Geläute aller Glocken statt. Sowohl vor der Wohnung des Kaisers als auf den Straßen, hauptsächlich aber am Bahnhof war eine zahllose Menschenmenge versammelt. Tausendstimmige Hochrufe und Rufe: Auf Wiedersehen ertönten. Im Bahnhofe war die gesammte Generalität, Bezirkspräsident Ledderhose, Bürgermeistereiverwalter Back, Polizeidirektor Saldern, sowie Damen, welche Bouquets überreichten, versammelt. Der Kaiser und der Kronprinz verabschiedeten sich aufs Freundlichste. Der Kaiser drückte nochmals seine Befriedigung über den Empfang und den Eindruck, den er hier empfangen, aus. Oberpräsident Möller begleitet den Kaiser nach Metz. Bei der Abfahrt erschallten nochmals brausende Hochrufe. Der Kaiser wird Straßburg auf der Rückreise von Metz nach Baden-Baden nochmals berühren. Zahlreiche Ordensverleihungen, sowie auch Schenkungen an Arme sind erfolgt. Trotz der anwesenden unbeschreiblichen Menschenmenge verliefen die Kaisertage ohne Unfall und Störung, was besonders den weisen Anordnungen des Polizeidirektors Saldern sowie des Bürgermeisters Back zu verdanken sein dürfte.

Berlin, 23. Sept. Ein Wiener Privattelegramm der „Nordd. Allgem. Ztg." meldet bezüglich der gestrigen mehrstündigen Conferenz des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy, beide Staatsmänner seien sehr lebhaft befriedigt von der Coincedenz der beiderseitigen Meinungen in den von ihnen besprochenen Fragen.

Berlin, 24. Sept. Die „Prov.-Corr." bespricht den Besuch des Fürsten Bismarck in Wien, welcher zunächst als Gegenbesuch Andrassy's und zugleich zur Fortsetzung der Gasteiner Besprechungen beider Staatsmännern in Aussicht genommen, durch den Gang der Ereignisse und durch die Umstände und Kundgebungen, welche die Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien begleiten, noch erhöhte, nicht blos in beiden großen Reichen, sondern auch in ganz Europa erkannte Bedeutung gewonnen habe. Der Empfang Bismarcks in Wien seitens des Hofes wie in der Regierungssphäre, nicht minder seitens der Bevölkerung sei ein so ehrenvoll auszeichnender wie er in solcher Weise wohl kaum einem fremden Staatsmann jemals zu Theil geworden sei. Die Correspondenz schildert den Empfang und die Stimmung, in welcher seitens der Regierungskreise dem Besuche des Kanzlers entgegengesehen wurde und die in dem Begrüßungsartikel des halbamtlichen Blattes Ausdruck fand, und hebt hervor, daß die gesammte Wiener Presse den deutschen Kanzler mit wärmster Sympathie begrüßt und daß die Meinung von her großen politischen Bedeutung des Besuches in der lebhaften Bewegung Bestätigung gefunden habe, welche sich in den leitenden Regierungskreisen an den Besuch knüpfte. Bezüglich der Auffassungen und Erwartungen über die Wiener Verhandlungen nimmt die Correspondenz auf die Notiz der amtlichen Wiener Zeitung und auf eine Stelle des bekannten Wiener Briefes der „Nordd. Allg. Ztg." Bezug und schließt ihre Besprechung dann mit folgenden Sätzen: Soweit das vorläufige Urtheil über Charakter und Bedeutung der im Gange befindlichen Verhandlungen. Eine in hohem Maße beachtungswerthe Thatsache ist die, daß abweichend von allen sonstigen ähnlichen Fällen diesmal ganz Europa von der friedlichen Bedeutung und Wirkung der Verhandlungen überzeugt zu sein scheint.

Berlin, 24. Sept. Aus Rom meldet das „Tageblatt": Die italienische Presse ist außerordentlich zurückhaltend gegenüber der Reise des Fürsten Bismarck nach Wien. Nur die Crispische „Riforma" sagt ärgerlich, wer in Oesterreich die Ausdehnungs-Politik des Grafen Andrassy bekämpfe, habe den richtigen Weg verfolgt. Heute sei Fürst Bismarck Herr der Situation in Oesterreich. Fürst Bismarck bezwecke Versumpfung Oesterreichs im Orient. Das Blatt nennt Bismarcks heutigen Wiener Triumph den denkreichen Beginn des Untergangs des Hauses Oesterreich, welches nur noch unter Bismarcks Procura regiere.

Breslau, 14. Septbr. In Königshütte ist ein Fall der Rinderpest amtlich konstatirt.

Wien, 23. Sept. Aus guter Quelle verlautet; Fürst Bismarck und Graf Andrassy haben sich, um ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland auch auf dem Gebiete der materiellen Interessen zum Ausdruck zu bringen, bei ihren Pourparlers principiell geeinigt, möglichst weitgehende Tarifs- und Verkehrserleichterungen zwischen beiden Staaten eintreten zu lassen, zu deren Vereinbarung specielle Delegirte sogleich entsendet werden, um die betreffenden Vorlagen noch im Laufe des nächsten Jahres vor die Parlamente bringen zu können.

Wien, 23. Sept. Fürst Bismarck stattete heute von zwei Uhr an Besuche bei dem Erzherzog Wilhelm, dem türkischen und französischen Botschafter und dem Nuntius ab und empfing den Besuch des Herzogs von Oldenburg. Um fünf Uhr fuhren Fürst Bismarck, Graf Wilhelm und die Fürstin Odescalchi zum Diner bei Andrassy, wozu 16 Gedecke auflagen. Dem Vernehmen nach reist Bismarck auf der Rückfahrt via Dresden. Das Diner bei Andrassy endete um 7 Uhr, worauf die Gäste, auch die Fürstin und Graf Wilhelm v. Bismarck sich entfernten und nur Fürst Bismarck mit Tisza bei Andrassy zurückblieb. Eine halbe Stunde später entfernte sich auch Tisza, wornach eine längere Conferenz zwischen Bismarck und Andrassy stattfand. Die Fürstin wohnte der Vorstellung im Karlstheater bei.

Madrid, 24. Sept. Drei Grundbesitzer auf Cuba, welche 4000 bezw. 1200 und 800 Sklaven besaßen, haben letztere freigegeben und mit ihnen 5jährige Arbeitscontracte abgeschlossen; andere dürften diesem Beispiele folgen. Die Regierung sendet 5000 Soldaten nach Cuba. Verschiedene Deputirte sollen beabsichtigen, die sofortige Abschaffung der Sklaverei auf Cuba zu beantragen.

London, 22. Sept. Meldung des „Reuter'schen Büreaus" aus Havanna vom 20 ds.: Durch Tagesbefehl des Generalkapitäns wird Folgendes bekannt gemacht: Rebellen, unterstützt durch Lokalfreiwillige, griffen das Dorf Majari an; die Garnison leistete trotz ihrer geringen Stärke drei Tage hindurch Widerstand, worauf Verstärkungen eintrafen und die Rebellen geschlagen wurden.

London, 23. Sept. „Daily News" melden aus Shuturgardan vom 22. d.: Afghanen vom Stamme der Mangols überfielen eine Proviant-Colonne in der Nähe von Shuturgardan tödteten die Eskorte sowie 16 Maulesltreiber und erbeuteten 84 Maulesel.

London, 24. Sept. Das „Reuter'sche Büreau" meldet aus Simla: Die Avantgarde der russischen Expedition gegen die Turkmenen wurde bei Gheokepb geschlagen und verlor 700 Mann.

Verschiedenes.

(Ein Eierkorb als Verräther.) Kurz vor dem blutigen Morgen von Hochkirch erkannte der alte Fritz die Nachtheile seiner Stellung, aber es fiel ihm schwer, dem Feinde sofort die Ehre einer rückgängigen Bewegung zu erweisen. Vergebens that Feldmarschall Keith die Aeußerung: „Wenn die Oesterreicher uns in diesem Lager ruhig lassen, so verdienen sie gehangen zu werden." Friedrich antwortete darauf nur: „Wir müssen hoffen, daß sie sich mehr vor uns als vor dem Galgen fürchten". Alles, was er erfahren hatte, deutete freilich auf einen bevorstehenden Rückzug der kaiserlichen Armee. Es war nämlich dem Könige, so hieß es, gelungen, einen österreichischen Major zu erkaufen und durch ihn Alles zu erfahren, was in Daun's Lager vorging. Um den brieflichen Verkehr zu sichern, wählte man einen mit Eiern gefüllten Korb, unter denen ein ausgeblasenes immer das Schreiben enthielt. Zufällig aber begegnete der Ueberbringer dem Feldmarschall Daun, der ihn fragte, was er da in seinem Korbe mit sich führe, und, da von Eiern die Rede, ihm befahl, sie nach seiner Küche zu bringen. Hier wurde nun vom Koch der Verrath entdeckt und von Daun ausgebeutet. Er schenkte dem Verräther unter der Bedingung das Leben, daß er den König durch falsche Nachrichten, die er ihm in die Feder dictiren würde, gegen jede Gefahr eines Angriffs sicher mache. Friedrich getäuscht, ging in die Falle und der Ueberfall von Hochkirch war die Folge.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 113. Dienstag den 30. September 1879.

Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1879 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ 35 ₰.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die im Reg.-Blatt Nr. 24 enthaltenen Verfügungen des K. Ministeriums des Innern vom 21. Aug. d. J. in Betreff des Kleemeisterei-Wesens und der Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleisch sofort zur Kenntniß der Orts-Einwohner zu bringen und hierüber Eintrag im Publikations-Diarium oder im Schultheißenamts-Protokoll zu machen.

Den 25. Sept. 1879.

K. Oberamt.
Baun.

2₂

Das Oberamtsgericht Schorndorf
an die
Gerichtsvollzieher und deren Stellvertreter.

Das K. Justiz-Ministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Gerichtsvollzieher und deren Stellvertreter nach den bestehenden Vorschriften besonders beeidigt werden sollen.

Dieß ist jedoch bei solchen Gerichtsvollziehern und deren Stellvertretern, welche das Amt eines Ortsvorstehers oder Gemeinderaths bekleiden, nicht besonders erforderlich, da diese bereits den allgemeinen Diensteid abgelegt haben, welcher den für die Gerichtsvollzieher vorgeschriebenen: Rblatt. v. 1878 Bl. 234 § 2 ganz entsprechend ist.

Diese werden daher auf den von ihnen bereits abgelegten Diensteid hingewiesen und die Ortsvorsteher beauftragt, hievon auch den Stellvertretern Eröffnung zu machen. Hiebei werden zugleich die Gerichtsvollzieher daran erinnert, der ihnen in der Bekanntmachung vom 12. d. M. gegebenen Auflage sobald als möglich nachzukommen.

In denjenigen Gemeinden, in welchen seit dem 12. d. M. Aenderungen in der Person des Gerichtsvollziehers oder des Stellvertreters vorgekommen sind, ist heute vom Oberamtsgerichte nachträglich ebenfalls die Genehmigung ertheilt worden.

Schorndorf, den 29. Sept. 1879.

K. Oberamtsgericht.
Liesching.

2¹

Die Herrn Ortsschulinspektoren

wollen etwaige Anträge auf Unterstützung aus der Denzelschen Stiftung unter Beifügung der Conf. A. Bl. 2802 verlangten Notizen ungehend hieher einsenden.

K. Bez.-Schulinspektorat.
Hoffmann.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Auf die Eingabe, die ich der Bitte der Milchhändler des mittleren und unteren Thales entsprechend an die königl. Eisenbahndirektion am 30. August gemacht habe, ist heute Antwort erfolgt. Ich mache von dem Hauptinhalt des h. Erlasses hiemit Mittheilung, die Betreffenden können übrigens persönlich Einsicht von demselben nehmen.

a) Der Frühzug 40 kann wegen der Anschlüsse in Waiblingen und Stuttgart nicht später gehen.
b) Ein Anhalten des Schnellzugs 44. in Grunbach ist wegen der 5 Minuten Aufenthalt, namentlich aber aus Gründen der Consequenz unthunlich, da eine Bevorzugung dieser Station die Händler von Endersbach u. s. w. benachtheiligen würde.
c) Eine Früherlegung des Güterzugs 46 um ca. 50 Minuten ist erst vom Frühjahr 1880 an möglich.

Die königl. Eisenbahndirektion ist nicht in der Lage, den verschiedenen Wünschen der Milchlieferanten, wie sie von verschiedenen Seiten vorgetragen wurden, anders zu entsprechen, als in dem sie die gleiche Milchbeförderungsweise wie im vorigen Winter mit Güterzug 325 nach Schorndorf und von dort mit Zug 44 nach Stuttgart — gegen Zahlung der bekannten Doppelfracht — wieder für 1. November 1879 bis 28. Febr. 1880 einführt.

Eine diesfallsige Bitte wäre nach meiner Ansicht von den Milchhändlern unverweilt etwa bei der königl. Bahnhofverwaltung in Schorndorf zur gef. Weitergabe anzubringen.

Rettner, Sekretär.

Winterbuch.
Einen schönen **deutschen Ofen** mit **eisernem Helm** hat zu verkaufen
Jakob Ehrhardt.

Weiler.
Einen guten **deutschen Ofen** sammt **eisernem Helm** und **Stein** hat zu verkaufen
Georg Schnabel.

Weiler.
Gottlieb Schnabel verkauft einen schönen **deutschen Ofen** mit Helm billigst. Auch hat derselbe 4 schwere **Bienenstöcke** zu verkaufen.

Waiblingen.

Fässer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Jakob Foldan, Rosenwirths Eheleute von hier, kommen am

Mittwoch den 1. Okt. d. J.

von Vormittags 10 Uhr an

34 Fässer in jeder Größe im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber in das Gasthaus zur Rose dahier eingeladen werden.

Waiblingen, den 24. Sept. 1879.

K. Gerichtsnotariat.

2² **Luik.**

Süßen Italiener Wein

empfiehlt von heute an

Straub.
Obermüller.
Distel.

Ebenso empfiehlt

Tafeltrauben

per ℔ 24 Pfennig.

Die Obigen.

Zum **Schwäbischen Merkur** sucht 1 bis 2 Mitleser

Apotheker **Palm.**

Winterbach.

Den Herrn Jagdliebhabern und dem Kgl. Forstpersonal empfehle ich

Patronenhülsen

mit Metallager zu Lefaucheux, Cal. 16 und 20, sowie auch Ladepropfen und Zündhütchen zu äußerst billigen Preisen

3¹ **A. Kinzelbach.**

Winterbach.

Süßen

Gewürz-Weinsenf

in Glastöpfen und offen,

Feinsten **Düsseldorfer**

Tafel-Senf

äußerst billig,

Neue holl.

Vollhäringe,

pur Milchner, empfiehlt

3¹ **A. Kinzelbach.**

Großheppach im Remsthal.

Unterzeichneter hat sogleich oder bis Martini ein neuerbautes **Logis** mit 3 Zimmer, Küche, Holzlege, schöner heizbarer Werkstatt und Garten-Antheil zu vermiethen, dasselbe ist namentlich für Handwerksleute als Schreiner, Sattler, Dreher und dergleichen geeignet, indem schon mehrere Jahre die Schreinerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, und nur durch Todesfall vakannt wurde. Es würde ein tüchtiger Mann sein sicheres Auskommen finden, weil genannte Professionen wenig oder gar nicht vertreten sind.

Achtungsvoll

2₁ **Ferdinand Huß** sen.

Plüderhausen.

1000 Mark hat bis Martini gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jung **Matthias Greiner.**

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämirt **Bernhardiner** Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur.)

Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kahser, Dr. Wittstein, sowie von von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München 2c. als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel vor Fleischspeisen, Krämpfen, Hautausschlägen, Leber- und Nierenleiden; Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Wurmleiden, Wechselfieber** 2c. 2c., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein 2c. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung und Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacons à 2 Mark und 1 M. 5 Pfg.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mark.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard.
k. Hofdestillateur
München — Zürich — Kufstein (Tirol.)

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Eduard Stüber,** Schorndorf. Cond. **Heeß,** Cannstatt. **Franz Schumann,** Eßlingen. **Hugo Walter,** Gmünd. **Immanuel Scheffel,** Waiblingen.

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Wer mir Fälscher greifbar bezeichnet erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Spottbillige Musikalien.

Folgende beliebte Musikstücke für Clavier zu 2 Händen werden gegen Einsendung des Betrages von **H. Alexander's** Musikalienhandlung in Pr. Stargardt unter Beifügung von 20 Pf. für Francatur **franco** versandt:

1. Badarzewska, Das Gebet der Jungfrau,	statt	1,00	für	20	Pf.
2. Beethoven, Trauermarsch	„	1,00	„	20	„
3. Ketterer, Silberfischchen	„	1,50	„	40	„
4. Gerville, Carillon de mon chocher	„	1,00	„	20	„
5. Leybach, Fantasie sur un thème allemand	„	2,00	„	50	„
6. Weber, C. M., Aufforderung zum Tanz	„	1,50	„	50	„
7. Wely-Lefebure, Klosterglocken	„	1,50	„	50	„
8. Mendelsohn, Hochzeitsmarsch	„	1,20	„	30	„
		Mark 2,70			

Alle 8 Stücke für 1 M. 80 Pf.

Für tadellose neue Exemplare wird garantirt. Da der Vorrath nur gering, so können unbedingt nur zuerst eingehende Aufträge berücksichtigt werden.

Mendelsohn, 48 Lieder ohne Worte, brillante Ausgabe, für 80 Pf. franco!

Schornbach.

Einen guten **deutschen Ofen** sammt eisernem Helm hat billig zu verkaufen

Jakob Frasch.

Eine freundliche **Wohnung** sammt allem Zubehör hat bis Martini zu vermiethen. Wer? sagt

die Redaktion.

Rüben-Accord.

Am **Donnerstag den 2. Oktober** Nachmittags 2½ Uhr wird auf der

Rübenempfangsstation Waiblingen

das Ein- und Ausmiethen der Rüben im Abstreich veraccordirt, wozu Liebhaber einladet

Zuckerfabrik Stuttgart.

Gesucht feines Tafelobst.

E. Wechsler, Ulm.
Carlsplatz.

2¹

In eine Wirthschaft im Oberamtsbezirk wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches **Mädchen** gesucht, welches den häuslichen und Feldgeschäften vorstehen kann

Näheres zu erfragen bei

2¹ der Redaktion.

Unterurbach.

Einen deutschen Ofen

mittlerer Größe mit neuem Helm verkauft billig

Joh. Kerler, Bäcker.

Steinbruck.

6 Viertel **Wiesen** in der Nähe vom Spitalhof hat unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen und werden Liebhaber eingeladen.

2¹ **Leonhard Wahl.**

Geradstetten.

Ein jüngerer

Schuhmachergeselle

könnte sofort eintreten bei

2¹ **August Hafert,** Schuhmacher.

Leutnerische

Hühneraugen Pflästerchen

empfiehlt 3 St. 35 ₰, im Dutzend sammt Anweisung 1 ℳ 20 ₰

C. M. Meyer am Markt.

Kleine Kartoffel

kauft **Leonhard Mayer.**

Zwei **Gänse** haben sich eingestellt bei Schreiner **Raff.**

Eine **Henne** hat sich verlaufen, der Eigenthümer wolle dieselbe gegen Entschädigung bei der Redaktion abzugeben.

Bösartige Knochen- und Fuggeschwüre, nasse und trockene Flechten, Salzfluß u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster). Pag. 3 M.

Apoth. Schrader, Kenerbach-Stuttgart.

Bezugnehmend auf mein ergebenes Letztes, theile Ihnen mit, daß nach Gebrauch Ihres vortrefflichen Indian-Pflasters sich meine Flechten ganz auserordentlich gebessert haben.

Ed. Eschke Buchh. Schweizerthal.

Carl Winterer

Zahntechniker,

Cannstatt, Werderstraße 5, part. gegenüber dem Bahnhof.

Spezialität: Einsetzen künstl. Zähne, Zahnoperationen, Zahnfüllungen u. s. w.

9 Reele Bedienung zugesichert.

Tages-Begebenheiten.

Rohrbronn, 27. Sept. In Anwesenheit der Gemeinde-Collegien und mehrerer benachbarter Ortsvorsteher überreichte heute Vormittag der Oberbeamte die unserem Schultheißen Seitens Seiner Majestät dem König gnädigst verliehene silberne Verdienstmedaille. In warmen Worten gab der Oberamtmann der Freude der Gemeinde und der Collegen über die unserem Ortsvorsteher zu Theil gewordene allerhöchste Auszeichnung Ausdruck und forderte schließlich den Jubilar auf, auch fernerhin seine vielseitige und hochwichtige Aufgabe auf gesetzlichem Boden zu lösen und in der Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Gemeinde-Angehörigen seine einzige und wahre Befriedigung zu suchen.

Bei dem Mahle, welches sich der Feier anreihte, wurden Toaste auf Se. Majestät den König, den anwesenden Bezirksbeamten und den Schultheißen Illg ausgebracht. Der Jubilar wurde während des Festessens mit einem Geschenke der bürgerl. Collegien, bestehend in einem prachtvollen Deckelglase, erfreut.

Stuttgart, 26. Sept. Se. K. Hoh. der Kronprinz Gustav Adolph von Schweden ist hier angekommen; es ist ein feiner junger Herr, der vor wenigen Monaten sein 21. Lebensjahr zurückgelegt hat. Der Kronprinz langte mit dem Züricher Zug an, wurde von Graf v. Taubenheim im Namen des Königs empfangen und stieg im Hotel Marquardt ab. Heute Abend ist am Königlichen Hofe Galatafel. — JJ. Majestäten der König und die Königin haben sich trotz des fürchterlichen Wetters nicht abhalten lassen, die Gartenbau-Ausstellung in Cannstatt zu besuchen. Die höchsten Herrschaften waren von dem Eindrucke des Ganzen offenbar befriedigt und sprachen dieß auch in den huldvollsten Worten aus. Der Besuch war den Umständen angemessen verhältnißmäßig gut.

Wien, 25. Sept. Das französische Kabinet drückte dem österreichischen Geschäftsträger in Paris seine volle Befriedigung über den Bericht aus, den Teisserenc de Bort über den Besuch Bismarcks und dessen Aeußerungen geschickt hat. Er fügt hinzu, das Ziel Oesterreichs und Deutschlands werde von Frankreich als ein friedliches erkannt.

Wien, 25. Sept. Einen Bericht des „Pester Lloyd" über den Besuch Bismarcks bei Teisserenc de Bort ist Folgendes zu entnehmen: Bismarck sagte, die ausgezeichneten Beziehungen Deutschlands zu Frankreich würden nicht im Geringsten durch das österreichisch-deutsche Einvernehmen beeinträchtigt. Die guten Beziehungen, die sich zwischen Deutschland und Frankreich herausgebildet, würden sich jetzt zweifellos noch intimer gestalten. Ich habe, sagt der Fürst, nie mein Wort mißbraucht, um Jemanden zu täuschen; Waddington hat sich im Vorjahr davon überzeugen können. Der französische Botschafter drückte die höchste Befriedigung darüber aus, so gute Worte aus dem Munde des Fürsten vernommen zu haben.

Pest, 22. Sept. Am ersten jüdischen Neujahrs-Feiertage ist in Szolyva im Beregher Comitat das Bethaus der dortigen jüdisch-orthodoxen Gemeinde, welches über einem öffentlichen Bade erbaut ist und sich schon seit Langem in baufälligem Zustande befand, während des Gottesdienstes der Fußboden der Frauen-Abtheilung eingesunken und bei vierzig Personen stürzten in das unter diesem Theile befindliche Badebassin. Die Synagoge war an diesem Tage im buchstäblichen Sinne des Wortes überfüllt und alles betete andächtig, als man plötzlich ein unheimliches Knattern und Brechen vernahm. Das Gebäude wankt mit einemmale in allen Fugen, Staub wirbelte auf und vor den Augen der Beter versinkt ein Theil der Frauen-Abtheilung unter gräßlichem Hilfe- und Wehgeschrei der mit in die Tiefe Stürzenden. Die Verwirrung die nun entstand, läßt sich auch nicht charakterisiren Die anwesenden flüchteten nach den Ausgängen und es entstand ein solches Gedränge, daß die Thürpfosten des Hauptausganges auseinander gedrückt wurden; nur Wenige waren besonnen genug, im Hause zu bleiben, um den Verunglückten hilfreiche Hand zu bieten. Einige ließen sich sogar nicht einmal in ihrer Andacht stören und trotz Wehegeschrei und Hilferufen und trotzdem der bedenkliche Zustand des Hauses das Aergste befürchten ließ, blieben sie ruhig an ihren Bettischen stehen und beteten inbrünstig weiter. Ueber die Anzahl der zugrunde gegangenen Menschenleben liegen — in Folge des im ganzen Orte herrschenden Chaos — noch keine authentischen Mittheilungen vor. Bei zwanzig Frauen und einige Kinder sollen erschlagen und erdrückt und noch ebensoviel theils schwer, theils leicht verwundet sein. Der Frau eines Kleinhändlers, welche man zwischen zwei sich spreizende Balken eingeklemmt fand, war der Kopf fast gänzlich vom Rumpfe losgedrückt worden und auch die meisten der übrigen Verunglückten müssen, halb im Wasser und halb im Schutt begraben, des schmerzlichsten Todes gestorben sein.

Simbach, 22. Sept. Den heute Abends 8 Uhr von München nach Wien abgefahrenen Eilzug traf zwischen Feldkirch und Schwaben ein Unfall, der von traurigsten Folgen hätte werden können. Nach halbstündiger Fahrt hielt nämlich der Zug plötzlich auf offenem Felde über eine halbe Stunde an, worauf die über diese unerwartete Verzögerung erschreckten Reisenden von dem Begleitpersonale den Aufschluß erhielten, daß mitten auf dem Geleise ein mit zwei Pferden bespannter Leiterwagen vom Lokomotivführer noch im letzten Augenblicke entdeckt wurde und dadurch eine sofortige Bremsung des Zuges veranlaßt werden konnte. Doch konnte nicht vermieden werden, daß der Wagen

noch von der Lokomotive erfaßt, zertrümmert und sammt den Pferden die Böschung hinuntergeschleudert wurde. Da jeden Augenblick der Güterzug nachkommen mußte, so wurde sofort die rothe Signallaterne am Ende des Zuges ausgestreckt und nachdem die locker gewordenen Schienennägel wieder befestigt waren, konnte der Zug wieder seinen Lauf nehmen. Da der Fuhrmann nirgends entdeckt wurde, so liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe sich noch in einer Schenke gütlich that, während die vor derselben stehenden Pferde des langen Wartens bei herabströmendem Regen überdrüssig allein ihren Weg fortsetzen und auf das Bahngeleis geriethen. Wäre dieses Gefährte nicht zur rechten Zeit noch bemerkt worden, was bei der tiefen Dunkelheit leicht möglich gewesen wäre, so dürfte sicher die Entgleisung und bei dem stark besetzten Zuge ein großes Unglück unvermeidlich gewesen sein.

Surbiton, 24. Sept. Nach einem Telegramm der Fr. Ztg. circulirt das Gerücht, daß der Exkursionsdampfer „Ramsgate" bei der Insel Wight zusammengefahren wurde; alle Passagiere (über 100 an der Zahl) ertranken.

Egypten. (Ueber Ismail Pascha und seinen Sohn Tewfik Pascha) lesen wir in einer Correspondenz der „Times":

„Ismail's einzige Leidenschaft war, Schätze zusammenzuscharren, und es sind darüber seltsame Anecdoten im Umlauf. Von 42 Tafelgeschirren, einige darunter aus massivem Golde und mit Edelsteinen besetzt, hat er 41 mitgenommen, und als bei einem Frühstück, das Tewfik Pascha kürzlich gab, ein Gast bemerkte, daß sein Tafelgeschirr unvollständig sei, erwiderte Tewfik: Ja, es ist das einzige, welches mir mein Vater gelassen hat. Von dem Augenblicke ab, wo ihm die Abdankung aufgedrungen wurde, war Ismail's einziger Gedanke dieselbe lang genug abzuwehren, um Alles einzupacken, und als seine Koffer an Bord waren, war das Aufsehen so groß, daß die Consuln sich fragten, ob sie dieselben nicht mit Beschlag belegen sollten. Sein Vermögen wird auf 16 Millionen Pfund Sterling geschätzt; doch noch am Tage seiner Abreise lieferte er ein krönendes Beispiel seiner herrschenden Leidenschaft. Ein rother Teppich war auf dem Quai als ein Merkmal königlicher Ehrenbezeugung niedergelegt worden. Ismail, um zu zeigen, daß er nicht länger ein Souverän sei, schritt neben demselben auf dem bloßen Boden hin, aber als er an der Stelle anlangte, wo die Zölle erhoben werden und er erfuhr, daß sich 4000 Livres in dem Amte befänden, nahm er für den Augenblick seine Herrscherwürde wieder auf und befahl, das Geld an Bord zu bringen, was ihn indeß nicht daran verhinderte, wenige Tage später an Tewfik um 3000 Pfund zu schreiben, dieser, wie er sagte, äußerst nöthig habe da er nicht einen Heller besitze. Ungleich seinem Vater, treibt Tewfik die Sparsamkeit fast bis zum Aeußersten. Sein Haushalt ist auf den äußersten Maßstab reducirt und jeden Monat werden die Salaire seines persönlichen Gefolges unter seiner eigenen Aufsicht gezahlt; er hat seine Civilliste auf eine niedrigste Ziffer reducirt, nichts fließt in seine Privatschatulle; er hat es zu einer Art von Ehrgeiz gemacht, den Verbindlichkeiten Egyptens nachzukommen, und ein Augenzeuge versichert, er habe ihn Kerzen auslöschen sehen, die in einem leeren Zimmer brannten."

„Des Reiches Noth".

So ist ein Buch von Otto Glagau betitelt, welches soeben erschienen ist und unsern Lesern hiermit empfohlen wird. Es sind entsetzliche Enthüllungen, die hier gemacht werden. Juden, Börsenleute und liberale Genossen, bisher oft hochangesehene Männer, haben mit einem nie geahnten Geldhunger und einer nie geahnten Gewissenlosigkeit an dem Volkswohl gezehrt.

Ueber die Gründerperiode heißt es Seite 66: „Der Statistiker Engel, wie schon erwähnt, selber ein vielfacher Gründer, schätzte im Jahre 1876 die Coursverluste, welche das Publikum bei den an der Berliner Börse gehandelten Aktien erlitten, und welche Herr Julius Schweitzer von der „National-Zeitung" als wirkliche Verluste gar nicht gelten lassen wollte, auf etwa 700 Millionen Thaler. Von den Gründungen der Schwindelperiode und von sonstigen Actien ist jedoch kaum die Hälfte im Berliner Courszettel zur Notirung gekommen, und auch aus anderen Gründen ist jene Schätzung ganz unzureichend; vielmehr darf man heute den Gesammtverlust auf gut 2000 Millionen Thaler veranschlagen — eine Summe, welche die riesige Kriegsentschädigung, die Frankreich hat leisten müssen, weit übertrifft. Was aber bedeuten diese Coursverluste gegenüber den Verheerungen, welche seit sechs Jahren Handel und Industrie, Gewerbe und Handwerk erfahren? Was bedeuten sie gegenüber dem sittlichen Deficit, welches seitdem uns belastet! Wieviel hat das deutsche Volk eingebüßt an Ruf und Ansehen, wieviel verloren an Ehrlichkeit und Moralität, an Tugend und Religion, an Arbeitslust und Sparsamkeit, an Zucht und Sitte! Wie erschrecklich haben Mord und Selbstmord, Raub und Einbruch, Diebstahl und Betrug, Meineid und Nothzucht, dazu die Vergehen und Verbrechen im Amte zugenommen!"

Die „liberalen Freiheiten" werden ausführlich besprochen. In Betreff der eingeführten „Goldwährung" erfahren wir u. a. Folgendes: „Nach der Schlacht von Sedan dachte Ludwig Bamberger sofort daran, diesen welthistorischen Sieg zu discontiren. Man höre den genialen Mann selber: „Wenige Tage nach der Schlacht bei Sedan war in einer Begegnung auf elsässischem Boden zuerst dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß ein günstiger Friede auch rasch benutzt werden müsse, die deutsche Münzverfassung auf den rationellen Boden zu stellen". — — Ist das nicht erstaunlich? Bamberger spaziert als Schlachtenbummler im eroberten Lande; ihm begegnet wer? — Etwa Excellenz Delbrück? — Und sie sprechen sofort vom „Reichsgold"?! — Thatsache ist, daß schon am 5. Nov. 1871 Herr Camphausen im deutschen Reichstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausprägung von „Reichsgoldmünzen" vorlegte. Der Entwurf wurde mit Begeisterung begrüßt, nicht erst noch einer Commission überwiesen, sondern einfach in Plenum berathen und schon am 4. December 1871 zum Gesetz erhoben. Für „Reichsgold" stritten in erster Reihe die Juden Bamberger, Lasker und Sonnemann, und hinter ihnen die Gründer und Actien-Verwandten v. Unruh Braun-Wiesbaden, Mosle, G. A. Schön ꝛc. Von den 382 Abgeordneten, die im Reichstag saßen, verstanden vielleicht nur ein Dutzend etwas von der hochwichtigen Materie, und von diesem Dutzend waren Zehn — Börsenliberale. Zwei oder drei, die auch etwas davon verstanden, aber nicht Börsenliberale sind, wurden kaum angehört, und das Publikum erfuhr von ihnen gar nichts, denn solche Reden werden von den Berichterstattern der Parlamente, die durchgehends wieder Semiten sind, systematisch unterschlagen.

Durch das Münzgesetz vom 9. Juli 1873 wurde die Demonetisirung, d. h. die Entmünzung und Entwerthung des Silbers förmlich ausgesprochen. Silber bauen wir selber, es wurden bis 1871 in Deutschland jährlich für ca. 6 Millionen Thaler producirt, dagegen nur 180,000 Thaler Gold gewonnen. Trotzdem oder vielmehr ebendeshalb wurde nun Silber als Edelmetall degradirt und König Allgold als alleiniger Herrscher auf den Thron gesetzt. Eine kostbare einheimische Industrie ward geradezu gemeuchelt, und dafür machten wir uns freiwillig vom Auslande abhängig und demselben tributpflichtig. Es war nicht anders, als ob Bamberger und Lasker decretirt hätten (und in der That möchten sie dazu nicht übel Lust haben): wir sollen unser Brod nicht ferner aus einheimischem Roggen, sondern nur noch aus ausländischem Mais backen. Die Einführung der Goldwährung von Seiten einer so hervorragenden Macht, die colossalen Silber-Verkäufe und der noch colossalere Gold-Bedarf Deutschlands, dazu das Spekuliren und Hinarbeiten der Goldhändler und Börsenhäuptlinge, daß noch andere Staaten dem Beispiele Deutschlands folgen sollen — mußten das Werthverhältniß der beiden Edelmetalle zu einander auf der ganzen Erde erschüttern, und zwar in einer bis dahin unerhörten Weise. Silber fiel wie noch nie in der Weltgeschichte, es stürzte in drei Jahren tiefer als bisher in Jahrtausenden, es erlitt von Monat zu Monat stärkere Schwankungen als früher in Jahrhunderten. Bamberger hatte das Werthverhältniß von Gold und Silber wie 1 zu 15½ festgestellt, und ungefähr so hatte es fast hundert Jahren gestanden.

Von Anfang 1873 bis Mitte 1876 verschob sich nun dieses Verhältniß mit reißender Schnelle auf 1 zu fast 20¼, d. h. Silber stürzte um ca. 30 Procent. Man begreife, was das sagen will! Alles gemünzte und ungemünzte Silber, alle silbernen Geräthe, Geschmeide und Kunstwerke, alle Silberschätze in den Bergwerken hatten binnen drei Jahren 30 Procent des Werths verloren; der Staat wie der Private hatten an ihrem Vermögen 20 Procent eingebüßt, als ob über Nacht Diebe eingebrochen wären und es ihnen gestohlen hätten. Auch alle ausstehenden Forderungen, Zinsen, Zins- und Dividenden-Coupons, die in Silber beglichen werden konnten, waren um 30 Procent weniger werth geworden. Und das Alles hatte mit seiner Goldwährung Herr Bamberger gethan!

Außerdem erfahren wir, daß der Staat bei den bisher gemachten Silberverkäufen von alten Münzen einen Verlust von ca. 90 Millionen Mark gehabt hat.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 114. Donnerstag den 2. Oktober 1879.

Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1879 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 ℳ 35 ₰.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung,

betreffend das Inkrafttreten der Reichsstrafprozeßordnung und des Gesetzes vom 12. Aug. 1879 betreffend Aenderungen des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 und das Verfahren bei Erlassung polizeilicher Strafverfügungen.

Die Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Gesetze mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Es ist hiebei besonders zu beachten, daß die Artikel 46 bis 48 und 58 bis 66 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871 aufgehoben und an die Stelle der ersteren drei Artikel die Artikel 2—5 des Gesetzes vom 12. August 1879, Regbl. S. 153 getreten sind.

In letztgenanntem Gesetz enthält:

Art. 9 die Anordnung künftiger **Strafverfügungen,** welche außer der Festsetzung der Strafe, das angewendete Strafgesetz und die Bezeichnung der Beweismittel enthalten müssen. (§. 453 der R.-Str.-P.-O.)

Art. 10 die Fälle, in denen die Ortsvorsteher Strafverfügungen zu erlassen zuständig sind. — Hiebei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß künftig nur diejenigen Bettler von dem Ortsvorsteher bestraft werden dürfen, welche in der betreffenden Gemeinde wohnen.

Art. 11 die künftige Strafbefugniß der Ortsvorsteher. (Die Gemeinderäthe haben keine Strafgewalt mehr.)

Art. 19 die Art der Eröffnung der Strafverfügungen.

Art. 20 die dem Gestraften zustehenden Rechtsmittel der einmaligen Beschwerde an das Oberamt oder des Antrags auf gerichtliche Entscheidung; bezüglich des letzteren wird auf §. 454 der R.-Str.-P.-O. hingewiesen.

Ueber die Rechtsmittel ist der Gestrafte zu belehren. Vergl. §. 453 Abs. 3 der R.-Str.-P.-O.

Der bisherige Rekurs nach dem Gesetz vom 26 Juni 1821 hat somit seine Geltung verloren.

Art. 22 die Bestimmung über die Zeit der Vollstreckbarkeit einer getroffenen Strafverfügung.

Art. 26 Abs. 3 und 6 solche über das Verfahren bei den am 1. Oktober d. J. anhängigen Untersuchungen, bei welchen ein Erkenntniß noch nicht oder schon gefällt ist.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher genau zu achten. In Zweifelsfällen sind die Akten mit entsprechender Anfrage dem Oberamt vorzulegen.

Den 1. Oktober 1879.

K. Oberamt.
Baun.

Das Oberamtsgericht Schorndorf
an die
Gerichtsvollzieher und deren Stellvertreter.

Das K. Justiz-Ministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Gerichtsvollzieher und deren Stellvertreter nach den bestehenden Vorschriften besonders beeidigt werden sollen.

Dieß ist jedoch bei solchen Gerichtsvollziehern und deren Stellvertretern, welche das Amt eines Ortsvorstehers oder Gemeinderaths bekleiden, nicht besonders erforderlich, da diese bereits den allgemeinen Diensteid abgelegt haben, welcher den für die Gerichtsvollzieher vorgeschriebenen: Rblatt. v. 1878 Bl. 234 § 2 ganz entsprechend ist.

Diese werden daher auf den von ihnen bereits abgelegten Diensteid hingewiesen und die Ortsvorsteher beauftragt, hievon auch den Stellvertretern Eröffnung zu machen. Hiebei werden zugleich die Gerichtsvollzieher daran erinnert, der ihnen in der Bekanntmachung vom 12. d. M. gegebenen Auflage sobald als möglich nachzukommen.

In denjenigen Gemeinden, in welchen seit dem 12. d. M. Aenderungen in der Person des Gerichtsvollziehers oder des Stellvertreters vorgekommen sind, ist heute vom Oberamtsgerichte nachträglich ebenfalls die Genehmigung ertheilt worden.

Schorndorf, den 29. Sept. 1879.

2. K. Oberamtsgericht.
Lieschiug.

Gesucht feines Tafelobst.

2 **E. Wechsler, Ulm. Carlsplatz.**

1000 Mark hat im Auftrag auszuleihen **Wilh. Maier,** Zeugschmid.

Ein **Kind** wird in Kost zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Einen gut erhaltenen **deutschen Ofen** mittlerer Größe hat zu verkaufen. Wer? sagt Alt Hafner **Koch.**

Eine **Herd-Obstdörre** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.